



**Manfred Prinz, Philipp Zeidler**

## Filme drehen im Fremdsprachenunterricht

Häufig kritisieren Lehramtsstudenten, dass ihnen das Studium zu theoretisch aufgebaut sei und es zu wenig Praxisbezug gebe. Oftmals würden die behandelten Themen keine Relevanz für den Unterricht besitzen und dienen ausschließlich dazu, den Horizont der Lehramtsstudenten zu erweitern. Den Anwendungsbezug und die Förderung produktiver Fertigkeiten vermissen etliche Studenten. Doch gerade der Gedanke, Theoretisches in Praktisches umzuwandeln und so die Handlungskompetenz der Studenten zu fördern, sollte im Interesse der Fremdsprachendidaktik liegen. Außerdem ist es für sie von großem Belang, Medien in den Unterricht zu integrieren, was neuere Publikationen zeigen.<sup>1</sup> Die Idee, ein Filmprojekt mit Studenten aus Gießen und aus Spanien beziehungsweise Frankreich zu organisieren, wurde schon im Herbst 2014 in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Kirsten von Hagen (Französische und Spanische Literatur- und Kulturwissenschaft) geboren. Im Sommersemester 2015 ist es dann gelungen, drei spanische Studenten aus Pamplona aus der dortigen Fakultät für Kommunikationswissenschaften (Universidad de Navarra, Partneruniversität der Justus-Liebig-Universität) im Rahmen eines Erasmus-Projekts für das Vorhaben zu gewinnen.

Filme werden im Unterricht relativ selten eingesetzt. Das zeigt, dass Lehrerinnen und Lehrer noch immer über „Berührungsängste“ im Umgang mit ihnen verfügen.<sup>2</sup> Das ist umso bedauerlicher, da audiovisuelle Medien eine wichtige Rolle in der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern sowie in der Tradition des Fremdsprachenunterrichts einnehmen. Man sollte das hohe didaktische Potential von Filmen stärker nutzen.

Das seit geraumer Zeit geplante Projekt führte im Wintersemester 2014/15 zu einem Seminar, das die Studenten dazu befähigen sollte, ihren

eigenen Kurzfilm zu drehen. Parallel zu diesem Seminar besuchten einige Studenten noch einen Kurs zur „Einführung in die Videotechnik und Filmgestaltung“, der vom Hochschulrechenzentrum unter der Leitung von Henning Heckmann angeboten wurde. In dieser Veranstaltung erläuterte Herr Heckmann den Studenten, wie ein Film entsteht und worauf es beim eigenen Dreh und der Post-Produktion ankommt. Im Februar 2015 fand die erste Kontaktaufnahme mit dem Offenen Kanal Gießen statt. Das Medienprojektzentrum Offener Kanal ist seit 1995 in Gießen tätig und fungiert als Partner von Medienprojekten, die von unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, vom Kindergarten bis hin zur Universität, durchgeführt werden. Herr Behle und andere MitarbeiterInnen des Offenen Kanals empfingen uns freundlich, brachten uns das Konzept des Offenen Kanals näher und zeigten uns die Räumlichkeiten, zu denen ein eigenes Studio gehört. So wurde eine Zusammenarbeit für den Zeitraum geplant, in dem die Spanier in Gießen sein würden.

Im Sommersemester 2015 wurden weitere Seminare für französisch- und spanischsprachige Studenten zur Filmgestaltung angeboten. Dabei wurde den Studenten freie Hand bei der Wahl ihrer Filmthemen gelassen. So kam eine Fülle an Filmideen zu Stande. „Ich habe einen Kurzfilm zum Thema ‚Salsas Mexicanas‘ gedreht. Dort wird erklärt, wie man zwei typische Salsas zubereitet. Das Ganze ist mit ‚typisch‘ mexikanischer Musik hinterlegt“, erklärt Sebastian Schmidt, dessen Mutter aus Mexiko kommt. Marlene Praetorius, die Französisch studiert, berichtet: „Wir hatten zunächst viele Ideen. Dies ging von dramatischen bis melancholischen Themen, doch das Schwierige stellte sich bei der Umsetzung heraus. Ständig kamen neue Ideen hinzu und alte wurden revi-



Abb. 1: Besuch beim WDR in Köln mit Gastgeber Daniel Finkernagel. (Foto: Manfred Prinz)

diert“. Das Seminar wurde auch dazu benutzt, die Fragen: „Wie verfasse ich ein Drehbuch? Wie könnte ich ein Filmprojekt in der Schule durchführen?“, zu beantworten. Zur Inspiration für die eigenen Filmproduktionen wurden Kurzfilme von Henning Heckmann und Pierre Mazingarbe gesehen.

Vor dem Eintreffen der Spanier bot uns der Offene Kanal Gießen eine Einführung im Umgang mit Kameras an, die von Sozialpädagoge Jens Friedrich durchgeführt wurde. Hier wurde die

gut gestemmt werden. Alle drei studieren audiovisuelle Kommunikation. „Die Inhalte, mit denen wir uns beschäftigen, haben sehr unterschiedlichen Charakter. Man könnte zusammenfassen, dass wir lernen, uns effektiv durch heutige audiovisuelle und schriftliche Medien auszudrücken“, verrät Daniel über das Studium. Als sie von Prof. Prinz nach Gießen eingeladen wurden, waren alle drei zunächst einmal sehr überrascht. Nach einiger Zeit und anschließendem regem E-Mail-Verkehr wurde dann

das Projekt geplant. Nachdem Jorge, Sergio und Daniel in Gießen angekommen waren, konnte die Arbeit an den Kurzfilmen sowohl im HRZ als auch im Offenen Kanal aufgenommen werden.

„Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, mit Jorge zu arbeiten. Er hat mich sehr viel über Kameraführung und Farbeffekte gelehrt. Außerdem hat er mir gezeigt, wie detailliert man beim Schneiden arbeiten muss, damit auch ein gutes Ergebnis entsteht“, berichtet Sebastian über die Zusammenarbeit und auch Sergio teilt



Abb. 2: Abstecher ins Kloster Mariawald in der Eifel. (Foto: Sergio Lara Silva)

mit: „Es war eine sehr herzliche, kollegiale Zusammenarbeit: während sie an ihren Projekten arbeiteten und von unserem Wissen profitierten, lernten wir auch neue Dinge. Nicht nur technisch, sondern auch menschlich: Die Arbeit mit Menschen anderer Kulturen und Länder bereichert einen ungemein und führt zu einer unersetzlichen Öffnung des Geistes, die durch keine Vorlesung und kein Studium erworben werden kann, sondern nur durch die professionelle Arbeit mit Freunden und Kollegen“. Sowohl unsere Gießener Studenten als auch die Spanier konnten also von der gemeinsamen Arbeit an den Kurzfilmen profitieren. Das folgende Wochenende nutzten die Gäste, um sich die Main-Metropole Frankfurt anzuschauen und unter anderem die Innenstadt sowie die Monet-Ausstellung zu besuchen.

Den Gießener Studenten wurde schon nach der ersten Woche bewusst, wie wichtig eine vorherige Planung der Dreharbeiten ist. Die Vorabsprache in der Gruppe und das Anfertigen eines Drehbuchs oder zumindest Drehplans sollte Voraussetzung sein. Ansonsten hat man keine Orientierung bei der Vorgehensweise. Die Studenten stimmten größtenteils darin überein, dass man sich die Szenen und Dialoge zunächst genau überlegen müsse. Nachdem der Montag wieder zum Arbeiten an den Filmprojekten genutzt wurde, folgte am Dienstag ein Ausflug ins Studio des WDR nach Köln, wo ein Treffen mit dem Re-

dakteur der Sendung „Mosaik“, Daniel Finkernagel, vereinbart war, der unseren Gästen die Ausstattung des WDR zeigte (Abb. 1). Es fand zudem ein ausführliches Gespräch über seine diversen Arbeitsfelder im Radio- und Videoproduktionsbereich statt. Im Anschluss daran wurde noch das Kloster Mariawald in der Eifel besucht (Abb. 2).

Der Mittwochabend und das gute Wetter wurden zum Grillen vor dem Institut der Romanistik genutzt. Auf die Frage, wie sie denn interkulturell gelernt habe und ob die Sprachbarriere ein Hindernis gewesen sei, antwortete Marlene: „Die Interkulturalität war zwecks der Zusammenarbeit mit den Spaniern stets gegeben. Es war eine lustige Truppe mit der man auch viel Lachen konnte. Bei einigen Kommilitonen, die kein Spanisch sprachen, stellte die Sprachbarriere kaum ein Hindernis dar. Es konnte auf Englisch gewechselt werden oder auch in Zeichensprache miteinander kommuniziert werden“. Sergio sah das ähnlich: „Gott sei Dank spricht man in Deutschland sehr gut Englisch, sodass die Sprachbarriere mit Englisch, Spanisch und manchmal mit ein paar Worten Deutsch, die uns unsere neuen Freunde aus Gießen beibrachten, überwunden werden konnte“ (Abb. 3).

Donnerstag wurde der letzte Feinschliff an den Kurzfilmen geleistet, da am Wochenende eine abschließende Reise nach Berlin geplant war. Der Bundestag sowie das Bundeskanzleramt



Abb. 3: Gruppenfoto vor dem Institut der Romanistik.

(Foto: Sergio Lara Silva)

standen im Zentrum der Besichtigungen. Am Dienstag, dem 30. Juni, war es dann Zeit für den Abflug und die Verabschiedung.

Die Arbeit an den Kurzfilmen war nach dem zweiwöchigen Aufenthalt der Spanier keineswegs abgeschlossen. Vielmehr kann man sagen, dass sie erst danach begann. Jorge, Sergio und Daniel konnten vielen Studenten zeigen, worauf es ankommt, wenn man einen Film dreht und produziert. Relevant ist jedoch, dass nicht nur die Kompetenzen der Studierenden im Umgang mit dem Medium Film gefördert wurden, sondern auch ihre Fähigkeit, sich auszudrücken und mit Menschen eines anderen Kulturkreises und einer anderen Muttersprache zusammenzuarbeiten. Das Interkulturelle Lernen wurde in die Praxis umgesetzt oder wie die Teilnehmerin Marlene resümiert: „Im Großen und Ganzen ein erfolgreiches Pilotprojekt“. Alle sahen einen Sinn darin, ihre gemachten Erfahrungen später in ihrer Arbeit im schulischen Umfeld einzubringen und kreativ-produktive Aspekte des Sprachenlernens und -lehrens mediendidaktisch umzusetzen. Im Sommersemes-

ter 2016 nach Abschluss der Arbeiten ist für den 8. Juli ein Award vorgesehen, bei dem die beiden besten Filme prämiert werden.

#### *Anmerkungen:*

<sup>1</sup> Prinz, Manfred: Rap RoMania. Jugendkulturen und Fremdsprachenunterricht. Band 1: Spanisch/Französisch. Stuttgart 2014.

<sup>2</sup> Leitzke-Ungerer, Eva: Film im Fremdsprachenunterricht. Literarische Stoffe, interkulturelle Ziele, mediale Wirkung. Stuttgart, 2009.

#### *Kontakt:*

Prof. Dr. Manfred Prinz  
Institut für Romanistik  
Karl-Glöckner-Straße 21G  
35394 Gießen  
Manfred.Prinz@sprachen.uni-giessen.de

Philipp Zeidler  
Mensfelderstraße 12  
65551 Limburg  
Philipp.Zeidler@lehramt.uni-giessen.de